

TRIPLE



Zeitschrift der Montanuniversität Leoben
Ausgabe 1 | 2013



Märkte:
Tunnelbauprojekt

» Seite 13



Menschen:
Neue USI-Leitung

» Seite 16



Montanuni:
Wissensallianzen

» Seite 20

LEOBENER STUDENTEN- LEBEN



Triple M geht an:



STUDENTENLEBEN AM UNIVERSITÄT

Der Universitätscampus wächst in Leoben – das ist für jeden offensichtlich. Die steigenden Kapazitäten der Montanuniversität ausgewirkt. Auch der immer größer werdende Bedarf an guter Erweiterung aus. Dabei soll aber nicht auf die traditionellen Werte des Studentenlebens ver-

Die Montanuniversität Leoben ist zwar die kleinste technische Universität Österreichs, hat aber in den vergangenen zehn Jahren in vielen Bereichen zugelegt: Studierten 2003 rund 1.800 junge Menschen hier, sind es nun 3.500 Hörer. Mehr Menschen brauchen auch mehr Platz. So erstreckt sich der Universitätscampus mittlerweile auf große Teile des Josefees. Neben dem Hauptgebäude in der Franz-Josef-

Straße sind für Studierende das Kunststofftechnikzentrum, das Impulszentrum für Rohstoffe (IZR) und das Impulszentrum für Werkstoffe (IZW), das Peter-Tunner-Gebäude sowie das Roh- und Werkstoffzentrum (RWZ) von Bedeutung.

Genug Platz zum Lernen

Im Hauptgebäude wird vor allem das Foyer vor dem Erzherzog-Johann-Auditorium (Neugestaltung 2009) von den Studierenden genutzt. Hier finden sie genügend Platz, um gemeinsam zu lernen, zu diskutieren und zu arbeiten. In der Bibliothek stehen in den Lesesälen Arbeitsplätze für intensive Lernpha-



Arbeiten an modernen Maschinen und Gerätschaften gehört zum studentischen Alltag.

sen zur Verfügung. Daneben gibt es an den einzelnen Lehrstühlen genügend Rückzugsmöglichkeiten. Alle Gebäude der Montanuniversität sind mit W-LAN ausgestattet und ermöglichen kostenloses Internet-Surfen.

Enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Was die Montanuni-Studierenden von anderen unterscheidet, ist der enge Kontakt zur Wirtschaft bereits in den ersten Semestern. Schon zu Beginn des Studiums arbeitet man an den Lehrstühlen bei diversen Projekten mit und wird so schon sehr früh mit seinem späteren Arbeitsumfeld vertraut – sei es nun mit der Industrie oder mit einer akademischen Karriere. Leobener Studenten lernen technische Apparaturen und Fertigkeiten schon in den Anfängen des Studiums kennen – Übungen in den diversen Labors sind ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung.

Studentenleben

Natürlich darf auch in Leoben das Studentenleben nicht zu kurz kommen. Verglichen mit den großen Unistädten Graz und Wien ist die Stadt Leoben zwar klein, bietet aber dennoch eine abwechslungsreiche Beislszene. Neben den traditionellen Leobener Veranstaltungen wie dem Ledersprung und dem Bierauszug werden von der Österreichischen Hochschülerschaft zahlreiche Unifestl organisiert. Zudem veranstalten die einzelnen Studienrichtungsvertretungen ihre Festivitäten.

Von den Studierenden wird immer wieder die güns-



Studierende nützen den Erzherzog-Johann-Trakt zum Lernen.

SCAMPUS LEOBEN

Hörerzahlen der vergangenen zehn Jahre haben sich auch auf die Ausstattung ausgestatteten Laboratorien und Werkstätten drückt sich in dieser gesehen werden.



Radausflug in die nähere Umgebung Leobens

tige Lage der Stadt für sportliche Aktivitäten hervorgehoben: Man ist schnell in den Bergen, um zu klettern, zu wandern oder Ski zu fahren, auch für Radfahrer und Läufer gibt es genügend Möglichkeiten. Leoben liegt außerdem verkehrstechnisch sehr zentral: Mit dem Zug ist man in 45 Minuten in Graz, Wien ist ca. 220 Kilometer entfernt.

Enger Zusammenhalt

Von den Studierenden immer positiv hervorgehoben wird der enge Zusammenhalt, der an der Montanuniversität herrscht. Schon für die Anfänger gibt es ein eigenes Tutoriumsprogramm, aufgrund der Kleinheit kennt man sich untereinander recht bald, und jeder hilft jedem. Bei den Professoren findet man immer ein offenes Ohr, wenn man Probleme hat oder eine Aufgabestellung nicht verstanden hat. Ein weiterer Pluspunkt sind die guten Verdienstmöglichkeiten schon während des Studiums. Da alle Studierenden insgesamt sechs Monate Praxis nachweisen müssen, kommen sie schon sehr früh mit der Industrie in Kontakt und haben zumeist sehr lukrative und interessante Ferienjobs. Auch in aktuellen Umfragen geben die Studierenden der Montanuniversität ausgezeichnete Noten.



Auch für kleinere Arbeitsgruppen findet sich ein Platz, um sich auszutauschen.



Rektor Wilfried Eichlseder

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Keine andere Universitätsstadt in Österreich hat ihr Antlitz in den letzten Jahren so nachhaltig verändert wie die Montanstadt Leoben. Obwohl stark industriell geprägt, haben es die Stadtväter verstanden, rund um den wunderschönen Stadtkern mit seinen Bürgerhäusern eine prosperierende Handels-, Kultur- und Freizeitanlandschaft zu etablieren.

Eines der prägenden Elemente sind aber naturgemäß die rund dreieinhalbtausend Studierenden aus fast 70 Nationen, die internationales Flair in die Metropole der Obersteiermark bringen. Die Überschaubarkeit der Montanuniversität mit ihren zehn zukunftsorientierten Studienrichtungen hat außerdem noch den angenehmen Nebeneffekt, dass der Kontakt untereinander um einiges intensiver ist als an fast allen anderen Universitäten im europäischen Zentralraum. Hier werden während der Studienzeit Freundschaften fürs Leben geschlossen, die nicht selten auch einen nicht unbedeutenden Nutzen im späteren Berufsleben mit sich bringen. „Networking“ im besten Sinne des Wortes beginnt hier in Leoben.

Das spürbare Bekenntnis einer Stadt zu ihrer Universität ist Garant für eine positive Weiterentwicklung des Hochschulstandortes Leoben. Glück Auf!



EIN TAG AM CAMPUS LEOBEN

Wir begleiteten die Kunststofftechnikstudentin Helena Marion Weingrill einen Tag lang am Campus der Montanuniversität Leoben.



8:15 Uhr: Helena trifft sich mit Studienkollegen, um sich auf eine Prüfung vorzubereiten. In den Räumlichkeiten der Montanuniversität gibt es genügend Möglichkeiten für Studierende, im Team zu lernen und zu diskutieren. Wer ruhige Arbeitsplätze sucht, ist in der Universitätsbibliothek gut aufgehoben.



10:00 Uhr: Helena ist am Lehrstuhl für Chemie der Kunststoffe als studentische Mitarbeiterin angestellt. Dabei arbeitet sie an verschiedenen Projekten mit und unterstützt die wissenschaftlichen Mitarbeiter bei ihrer täglichen Arbeit.



12:15 Uhr: Technikum WPK (Werkstoffkunde und Prüfung der Kunststoffe): Helena beim Arbeiten an einer MTS-Maschine mit Temperierkammer im Rahmen der Übung zur „Bruchmechanik der Kunst- und Verbundstoffe“. Die Temperierkammer simuliert verschiedene Umgebungstemperaturen. Dadurch sieht man die Auswirkungen auf die im Inneren befindlichen Proben.



14:00 Uhr: Im Rahmen der Übung „Praktikum zu Verarbeitung von Verbundwerkstoffen“ wird eine Vakuuminfusion durchgeführt. Helena bereitet mit zwei ihrer Kollegen diesen Versuch im Labor vor.



16:00 Uhr: Kaffeepause und gleichzeitig Besprechung mit Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kern (2. v. li.). In den Räumlichkeiten des Kunststofftechnikums ist genügend Platz vorhanden, um sich auf einen Kaffee zusammzusetzen. Auch der Professor setzt sich manchmal dazu.



20:00 Uhr: Helena ist leidenschaftliche Volleyball-Spielerin. Den Tag rundet sie mit einem intensiven Training mit ihren Vereinskolleginnen ab.

© Foto Koch

EIN TAG AM CAMPUS AN DER CSM

Anindita Suryandari Samsu besucht als Austauschstudentin die Colorado School of Mines (CSM) in den USA.



7:00 Uhr: Anindita beim Morgensport: Trail Running auf dem South Table Mountain. Im Hintergrund ist die Downtown von Denver zu sehen. Denver ist die Hauptstadt des US-Bundesstaates Colorado und liegt am östlichen Fuß der Rocky Mountains. In der traditionellen Bergbaustadt leben heute über 600.000 Einwohner.



9:15 Uhr: Anindita besucht eine Vorlesung zum Themenbereich „Planetary Geology“. An der Montanuniversität studiert sie Angewandte Geowissenschaften. An der CSM werden folgende Studienprogramme angeboten: Applied Science and Mathematics, Engineering, Geoscience & Resource Engineering, und Humanities and Social Sciences.



11:00 Uhr: Anindita im Computer Lab beim Verfassen eines Berichts. Die Kooperation zwischen der Montanuniversität und der CSM besteht seit 17 Jahren. Der Studierendenaustausch erfolgt in den Studienrichtungen Petroleum Engineering und Angewandte Geowissenschaften. Im Rahmen der Summer School kommen Studierende der CSM nach Leoben.



13:30 Uhr: Anindita geht mit den anderen Leobener Austauschstudenten Joel Guerrini, Marlis Resch und Ludwig Högn (v.l.n.r.) Mittagessen im Downtown Golden. Derzeit sind fünf angehende Montanisten in Colorado. Die Aufenthalte dauern in der Regel entweder ein oder zwei Semester.



16:30 Uhr: Ausflug auf den Castle Rock in Golden. 1857 kamen die ersten mexikanischen Goldgräber in das Gebiet. Als 1858 Gold gefunden wurde, ging es mit der Region bergauf. Zu Beginn der 1980er waren es erneut Bodenschätze, diesmal vor allem Erdöl, die einen Boom einleitete, und die Stadt reich machte sowie viele Bauprojekte ermöglichte.



19:00 Uhr: Welcome-Treffen der internationalen Studierenden. Anindita ist seit 2. Jänner an der CSM, wo sie Kurse im Bereich der Geowissenschaften besucht. Die CSM ist eine sehr international ausgerichtete Universität, die im Bereich des Bergbaus einen ausgezeichneten Ruf hat.



TECHNIKERNACHWUCHS

Die Montanuniversität unternimmt große Anstrengungen, um Nachwuchs für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern. Drei Beispiele sind hier vorgestellt.

Kooperation mit der HAK Wiener Neustadt

Eine Kooperation mit der Handelsakademie Wiener Neustadt konnte in diesem Studienjahr lanciert werden. Diese Schule hat sich zum Ziel gesetzt, in einer differenzierten Begabungsförderung besonders leistungswilligen und leistungsfähigen Schülern eine Ausbildung zu bieten. Im Rahmen der „International Business Class (IBC)“ verbringen Schüler einige Zeit an einer Schule im Ausland, vertiefen ihre Fremdsprachenkenntnisse und sammeln internationale Erfahrung. Im Zuge der Kooperation mit Leoben werden bis zum Ende dieses Schuljahres folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
- Recyclingtechnologien für Elektronikschrott und Seltene Erden
- Vom Sekundärrohstoff zum Hightech-Werkstoff
- Automotive Engineering.

Als Projektziele wurden definiert:

- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Förderung und Begeisterung des technischen und naturwissenschaftlichen Nachwuchses
- Förderung von Schülerinnen in technischen Studienrichtungen
- Förderung des vernetzten und interdisziplinären Denkens
- Erlangen eines grundlegenden Verständnisses von Wissenschaft und wissenschaftlichen Arbeitsmethoden
- Förderung des Verständnisses für Nachhaltigkeit.



Dipl.-Ing. Georg Judmaier, Lehrstuhl für Industriellistik (li.), und Mag. Renate Haiden, Professorin für die IBC-Klassen an der HAK Wiener Neustadt (re.), mit Schülerinnen der Handelsakademie Wiener Neustadt

Die organisatorische Abwicklung erfolgt über Mag. Xenia Schnehen vom Büro für Öffentlichkeitsarbeit.

Technikinteressierte Jugend stürmt die Leobener Kunststofftechnik

Rund 100 Schüler im Alter von 10 bis 17 Jahren ließen sich im November 2012 die Gelegenheit nicht entgehen, die spannende Welt der Kunststoffe in Leoben aus nächster Nähe kennenzulernen. Sie läuteten damit die jährliche Aktionswoche „Take Tech“ der SFG ein, die das Ziel hat, technische und naturwissenschaftliche Berufe für junge Menschen angriff- und vorstellbar zu machen.



Ob die Handschuhe passen?

„Einstein-Junior“ auf den Spuren der Gießerei

Im Rahmen des Wissenschafts- und Forschungsprojekts „Einstein-Junior“ fand am 7. Dezember 2012 am Lehrstuhl für Gießereikunde der Montanuniversität Leoben ein Familiennachmittag statt. Nach einer kurzen Führung stand das Gießen des Wahrzeichens von Leoben – des „Schwammerlturns“ – auf dem Programm. Die zahlreich erschienenen Kinder sowie ihre Eltern zeigten sich begeistert von der erstmals in Leoben durchgeführten Veranstaltung.



Die begeisterten Teilnehmer bei „Einstein-Junior“

VIELSEITIG BEGABT

Diesen Frühling wird Daniel Prutti an der HTL Leoben maturieren. Gleichzeitig will er aber auch an der Montanuniversität erfolgreich das erste Studienjahr abschließen.

Für viele Studierende sind die Lehrveranstaltungen im ersten Studienjahr eine große Herausforderung – nicht so für den HTL-Schüler Daniel Prutti. Er absolvierte neben der Schule Vorlesungen und Übungen im Bereich der Grundlagenausbildung. „Bis auf Chemie werde ich mit Ende des Sommersemesters das erste Studienjahr abgeschlossen haben“, so Daniel. Noch dazu fast ausschließlich mit „Sehr gut“, außer Mathematik, wo er mit „Gut“ beurteilt wurde.

Schüler/innen an die Unis

Daniel Prutti ist durch das Programm „Schüler/innen an die Unis“ des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung und Begabtenforschung und des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung an die Montanuniversität gekommen. Das Programm ermöglicht Schülern, Lehrveranstaltungen an österreichischen Universitäten als außerordentliche Hörer zu absolvieren. Die absolvierten Lehrveranstaltungsprüfungen werden nach der Reifeprüfung und Inskription als ordentliche Hörer voll angerechnet. Der größte Vorteil für einen frühzeitigen Universitätsbesuch ist vor allem die Verkürzung der Studienzeit.

Vielseitige Begabungen

Daniel lebt in Knittelfeld, besuchte dort auch das Gymnasium, bevor er an die HTL Leoben – Studien-zweig Logistik – kam. „Ich war schon immer vielseitig interessiert und konnte mir von klein auf Texte sehr schnell merken“, erzählt Daniel. Mit vier Jahren trat er einem Gesangsverein bei – „weil ich von der Tracht so fasziniert war“ – und musste, da er noch nicht lesen konnte, die Liedertexte eben auswendig lernen. Es folgten musikalische Früherziehung und das Erlernen der Blockflöte, bevor er sich mit neun Jahren an das Klavier wagte, das er bis heute noch spielt. „In meiner Kindergartenzeit war ich sehr an Geografie interessiert“, so Daniel weiter. Eine seiner Lieblingsaktivitäten war das Schmökern im Atlas. „Ich kannte damals alle Flaggen auswendig“, erinnert er sich. In der Unterstufe spielte er leidenschaftlich Fußball, heute allerdings nur mehr in einem Hobbyverein. Nebenbei lernte er auch noch Russisch und beherrscht Englisch (Cambridge Certificate) sowie Spanisch (Grundkenntnisse). Auch interessiert er sich für Literatur – derzeit hat es ihm Franz Kafka angetan – und Reisen, um andere Kulturen kennenzulernen.

Kooperation HTL – Montanuniversität

In der Volksschule habe er sich immer leicht getan, und auch später im Gymnasium musste er nur für Lerngegenstände Zeit investieren. In der HTL kam sich Daniel unterfordert vor, und seine Mutter wies ihn auf das Projekt „Schüler/innen an die Unis“ hin. Da die Zusammenarbeit zwischen der HTL und der Montanuniversität sofort funktionierte, besucht er nun seit der dritten Klasse Unilehrveranstaltungen. „Lernen muss ich eigentlich nur für die Theorie, die praktischen Beispiele kann ich auch ohne Vorbereitung lösen“, so Daniel. Die geringe Entfernung zwischen den beiden Bildungseinrichtungen erleichtert das „Switchen“ natürlich beträchtlich. Nach der Matura will er gleich zum Bundesheer, um dann im Sommersemester 2014 voll an der Montanuniversität durchstarten zu können. Welche Studienrichtung es sein wird, kann Daniel noch nicht genau sagen, wahrscheinlich wird es aber Industrielogistik werden. Beruflich stehen ihm dabei alle Wege offen. „Einerseits interessiert mich die Forschung schon sehr, andererseits bietet ein internationales Unternehmen auch eine immense Herausforderung“, meint Daniel. Eines ist klar: Bei so viel Talent wird er sicherlich überall mit offenen Armen empfangen werden.



Daniel Prutti vor der Peter-Tunner-Büste im Erzherzog-Johann-Trakt



ÖH LEOBEN: STUDENTENVERTRETUNG

Die ÖH Leoben ist als Vertretung aller Studenten der Montanuniversität Leoben seit vielen Jahren tätig. Ihre ehrenamtliche Mitarbeiter engagieren sich als Studienrichtungsvertreter, Referatsmitarbeiter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, neben der ständigen Informations- und Beratungstätigkeit, zahlreiche Services zur Verfügung zu stellen.

Im folgenden Artikel möchten wir als Vertreter der Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH) Leoben kurz einige dieser Services näher ausführen.

Kopiererinfrastruktur

Um unsere Studenten bei ihrer Studier- und Lern-tätigkeit an der Montanuniversität zu unterstützen, stellen wir seit vielen Jahren eine leistungsstarke Kopiererinfrastruktur zur Verfügung. An fünf Standorten stehen sechs nagelneue und sehr leistungsstarke Kopierer bereit.

Unsere Kopiererstandorte sind: das ÖH Frontoffice (Hauptgebäude, Hochparterre), Tagungsbüro Erzherzog-Johann-Trakt (gegenüber Mensa), der Gang hinter der Mensa (Erzherzog-Johann-Trakt), die Akademie der Montanuniversität Leoben (Erdgeschoß) und Peter-Tunner-Gebäude (1. Obergeschoß). Eine Kopie kostet 5 Cent (schwarz/weiß) bzw. 20 Cent (Farbe). Bezahlt werden kann an den Kopiergeräten via Quick-Karte. Quick-Ladestationen befinden sich im Hauptgebäude bei der ÖH bzw. bei der Bibliothek. Weiters kann der Quickchip auch an vielen Bankomaten geladen werden.

Homepage (www.oeh-druck.at) können unkompliziert Dokumente hochgeladen werden. Diese werden von unserem Team umgehend ausgedruckt und können am nächsten Tag auf der ÖH abgeholt und bezahlt werden. Bei großer Druckauflage (mehr als 2.500 Seiten) können wir, nach Vereinbarung, günstigere Preise anbieten.

Vorlesungsaufzeichnungen zum Nachlernen bzw. Anschauen

Seit Oktober 2012 stellen wir all unseren Studierenden ein Medien-Portal (<http://medien.oeh-leoben.at>) für Vorlesungsaufzeichnungen diverser Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Neben den Vorlesungen aus Physik und Chemie können auch jene aus Mechanik abgerufen werden. Studenten der Montanuniversität können somit versäumte Einheiten nachholen bzw. sich im Zuge der Prüfungsvorbereitung noch einmal alle Inhalte vor Augen führen.

Wohnenportal der ÖH

Um den Studierenden die Vermietung und Suche von Wohnungen zu erleichtern, steht seit dem letzten Jahr ein „Online Wohnenportal“ der ÖH Leoben zur Verfügung, welches unter <http://wohnen.oeh-leoben.at> abrufbar ist. Vermieter können hier ihre Wohnungen selbstständig und kostenlos inserieren. Suchende können diese Wohnungen anschließend nach diversen Kriterien sortieren und die Anbieter interessanter Inserate kontaktieren.

Verkauf unserer Montanuni-Kollektion (Polos, Pullis, Taschen, Schlägel und Eisen u.v.m.)

Für alle begeisterten Montanisten bieten wir eine breit gefächerte Auswahl an Artikeln mit Schlägel und Eisen bzw. dem Wappen unserer Alma Mater Leobensis zum Kauf an. Diese Artikel sind (auszugsweise): Polos, Pullis, Krawatten, Taschen, Autoemblem, Zippos, Bierkrüge, Manschettenknöpfe, Ohrstecker, Anhänger, CDs u.v.m.

Weitere Services der ÖH

Neben den oben genannten Services bietet die ÖH Leoben auch umfangreiche Beratungen zum Thema Studienrecht, Soziales und Internationales. Auch diverse Events und Vorträge werden regelmäßig im Interesse der Studierenden organisiert. Eine Übersicht über all unsere Services bietet unsere Homepage unter www.oeh-leoben.at!



Das Team des ÖH-Vorsitzes: Michael Wallner, Nora Leodolter und Maximilian Wunderl (v.l.n.r.) vor den neuen Kopierern

Unser Druckservice für Studierende und Institute

Für alle Studenten, Uniangehörige oder Institute bieten wir seit Kurzem einen (Skripten-)Druck-Service an. Über unsere eigens dafür eingerichtete

UND SERVICEEINRICHTUNG

ren fester Bestandteil des Leobener Hochschullebens. Rund 100 ehrenamtliche Mandatäre der Universitätsvertretung bzw. als Vorsitzende der ÖH und Förderung.



Die Kollektion der Montanuniversität kann bei der ÖH erworben werden.

Kontakt & Öffnungszeiten der ÖH

Unser Büro ist von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Der Verkauf von Artikeln ist von Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr bzw. freitags von 9 bis 11 Uhr möglich.



Gerne sind auch individuelle Termine nach Vereinbarung möglich. Am besten erreichen Sie uns über die Kontaktmöglichkeiten unserer Homepage (www.oeh-leoben.at) bzw. per Mail unter vorsitz@oeh.uni-leoben.ac.at.

Der QR-Code führt direkt auf die Homepage der ÖH Leoben.

Bericht: Vorsitz der ÖH Leoben

IAESTE KONTAKTFORUM LEOBEN 2013

Das Kontaktforum in Leoben ist so einzigartig wie die Universität selbst, begegnen sich hier doch Unternehmen und Studenten sehr spezieller Fachbereiche, im Bereich der Rohstoffgewinnung, Werkstoffwissenschaften, Geowissenschaften und Umwelttechnik.

ORT: MONTANUNIVERSITÄT LEOBEN

ZEIT: MITTWOCH, 6. MÄRZ 2013 (GANZTÄGIG)

WWW.KONTAKTFORUM.IAESTE.AT



Dr. Matthias Konrad, Bürgermeister der Stadt Leoben

GASTKOMMENTAR

Leoben: die junge Stadt

Mit Leoben verbindet man viel: Forschung, Ausbildung, Industrie, aber auch Kultur, Freizeit, Wellness und Natur. In den letzten Jahren haben wir stark an unserem Imagewandel gearbeitet, sodass die alte Bergstadt nicht mehr nur als reine Industriestadt angesehen wird. Wir haben neue Akzente gesetzt, wollen als moderne Stadt und vor allem auch als junge Stadt wahrgenommen werden. Ich weiß, viele angehende Studenten zieht es in größere Städte, weil sie glauben, dass dort mehr los ist. Doch auch kleinere Städte – wie Leoben – haben ihre Vorzüge. Alles ist fußläufig erreichbar. Nicht umsonst wird Leoben als Stadt der kurzen Wege bezeichnet. Sportbegeisterte sind innerhalb von zehn Minuten vom Zentrum im Grünen. Darüber hinaus können nahezu alle Sportarten ausgeübt werden, von Floorball über Kickboxen bis hin zu Basketball und Schwimmen. Tivoli, Eishalle und Asia Spa sind nur wenige Gehminuten von der Innenstadt entfernt. In der überschaubaren aber doch sehr abwechslungsreichen Beisl-Szene können sich die jungen Leute auch abends gut amüsieren. Auf der Universität herrscht ein familiäres Verhältnis, und die Studenten sind keine Nummer. In der Stadt sind sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und prägen das studentische und vor allem auch das kulturelle Leben. Das Brauchtum war und ist in Leoben von großer Bedeutung. Ohne Studenten und Studentenverbindungen wäre es kaum möglich, diese Tradition so lebendig zu halten. Dafür danke ich Ihnen an dieser Stelle ganz besonders.

Wichtig ist uns auch, das kreative Potenzial von jungen Menschen zu fördern. Dafür haben wir das Jugendkulturprojekt „Leoben Kreativ“ ins Leben gerufen. Im vergangenen Jahr fanden bereits einige Veranstaltungen, etwa in den Bereichen Musik, Grafik, Film und Fotografie statt. Auch 2013 verspricht wieder ein abwechslungsreiches Jahr zu werden. Ich hoffe, Sie nehmen das eine oder andere Angebot wahr.

Abschließend möchte ich Ihnen noch sagen, dass wir uns freuen, wenn auch Sie mit Ideen an uns herantreten. Wir sind gerne bereit, Sie bei Ihren Vorhaben zu unterstützen!

In diesem Sinne wünsche ich allen Studierenden einen erfolgreichen Semesterbeginn und alles Gute für die weiteren Herausforderungen.



INTEGRATIVE PROZESSKETTE

Einem Leobener Forschungskonsortium ist es gemeinsam mit der Firma MAHLE Filtersysteme Austria GmbH gelungen, ein gefördertes und hochinnovatives FFG-BRIDGE-Projekt an Land zu ziehen.

Das Konsortium setzt sich zusammen aus den Lehrstühlen für Spritzgießen von Kunststoffen (SGK), Allgemeinen Maschinenbau (AMB), Werkstoffkunde und Prüfung der Kunststoffe (WPK) sowie dem außeruniversitären wissenschaftlichen Partner Polymer Competence Center Leoben GmbH (PCCL) und steht unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Walter Friesenbichler (SGK).

Integrative Betrachtungsweise

Der Schwerpunkt des Projektes liegt in der Erforschung innovativer Werkzeugkonzepte für hochbelastete faserverstärkte Kunststoffbauteile und in einer integrativen Betrachtungsweise der Entwicklungsprozesskette vom Werkzeugkonzept über die Spritzgießsimulation bis hin zur Simulation der Betriebsfestigkeit und Lebensdauer. „Der Einsatz einer ‚integrativen Simulation‘ gewinnt vor allem im Bereich der Werkstoffsubstitution von Metallen durch Kunststofflösungen stark an Bedeutung, getrieben durch die Forderung nach effizientem Werkstoffeinsatz, hoher Performance und effizienter Fertigung“, erklärt Friesenbichler.

Innovative Werkzeugkonzepte

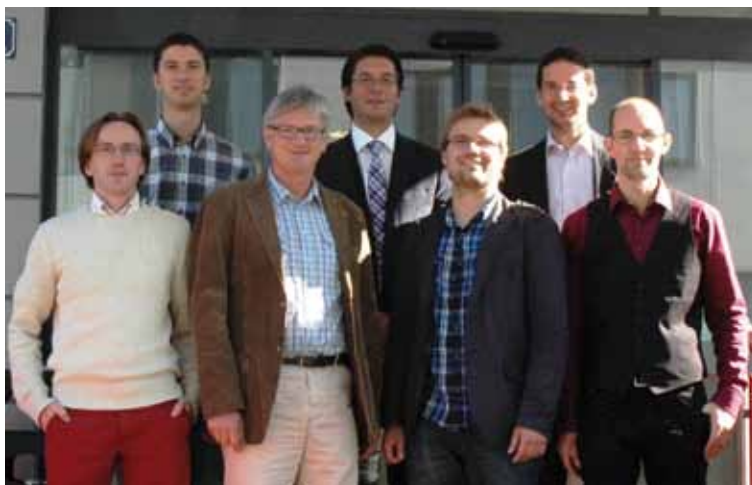
Der Kern der Forschungsaktivität liegt in der Entwicklung von innovativen Werkzeugkonzepten zur Festigkeits- und Lebensdauererhöhung im Schwachstellenbereich von Kunststoff-Spritzgießteilen, ergänzt um die Entwicklung nichtlinearer mikromechanischer Materialmodelle für diese Bereiche und die abschließende Betriebsfestigkeits- und Lebens-

daueranalyse. Hierbei wird in der Simulation die gesamte integrative Prozesskette vom Spritzgießverfahren und den daraus resultierenden anisotropen Materialeigenschaften bis zur Betriebsfestigkeit und Lebensdauer betrachtet. Die beteiligten Lehrstühle teilen sich die Forschungsaufgaben entsprechend ihrer Kernkompetenz partnerschaftlich auf. SGK ist für Werkzeugentwicklung, Spritzgießsimulation und den optimalen Spritzgießprozess, WPK und AMB sind für die quasistatischen und dynamischen Materialdaten, das PCCL für die mikromechanische Materialmodellierung sowie der AMB für die Betriebsfestigkeits- und Lebensdaueranalyse verantwortlich.

Partner

Der Firmenpartner MAHLE ist einer der weltweit größten Automotive-Zulieferer, der mechatronische Komponenten wie z. B. Turbolader, Filtersysteme und auch Ansaugsysteme fertigt. MAHLE ist Mitinitiator dieses Forschungsprojektes und bringt seine ausgezeichnete Expertise in Werkzeugentwicklung und Werkzeugbau, Mechatronik sowie seine praktische Erfahrung in der Spritzgießfertigung mit in das Projekt ein.

„Das von der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) im Juni 2012 genehmigte dreijährige BRIDGE-Projekt ist mit 850.000 Euro dotiert. Es stellt einen weiteren Meilenstein der Montanuniversität und des PCCL in der Verknüpfung von Grundlagenforschung mit anwendungsnaher vorwettbewerblicher Forschung zur Stärkung der österreichischen Kunststoffindustrie dar“, meint Friesenbichler abschließend.



Am Projekt beteiligte Mitarbeiter 2. Reihe v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Andreas Mösenbacher, Dr. Christoph Guster, Mag. Martin Payer; 1. Reihe v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Dr. Gerald R. Berger, Univ.-Prof. Dr. Walter Friesenbichler, Dipl.-Ing. Christian J. Bodor, Dr. Daniel Tscharnuter



Am Projekt beteiligte Mitarbeiter MAHLE v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Werner Schadler, Ing. Alexander Petschnig, Ing. Franz Bevc, Dipl.-Ing. Dr. Hans Erlach

TRAKTIONSKETTEN AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Im Zuge eines Forschungsprojektes beschäftigen sich Leobener Wissenschaftler mit der Entwicklung und Verwirklichung eines Prüfstandes zur realitätsnahen Überprüfung von Traktionsketten.

Traktionsketten, wie sie derzeit auf Schwerlastfahrzeugen montiert werden, überschreiten sehr schnell ein Gewicht von 20 Kilogramm pro Stück. Für den Fahrer bedeutet das Auflegen somit einen enormen Aufwand. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes soll es erstmalig möglich sein, Ketten im Labor auf deren Eignung hin zu überprüfen, ohne auf aufwendige Praxistests zurückgreifen zu müssen.

Kettentypen vergleichen

„Wichtig für die Industrie ist auch, dass die verschiedenen Ketten qualitativ miteinander verglichen werden können“, erklärt Dipl.-Ing. Hans Jürgen Morak vom Lehrstuhl für Fördertechnik und Konstruktionslehre. Aus bisherigen Untersuchungen geht noch nicht hervor, wie sich die im Betrieb entstehenden komplexen Beanspruchungen und Verschleißerscheinungen auf die Kettenglieder und -ringe auswirken.



Dipl.-Ing. Hans Jürgen Morak

„Entsprechende Tests sollen darüber Klarheit bringen“, so Morak weiter. Die Forscher erwarten, dass sich durch diese Erkenntnisse auch eine Reduktion des Kettengewichtes ergibt.

Erkenntnisse aus den Untersuchungen

Die Ergebnisse der Grundlagenforschung sollen zukünftig die Entwicklung von Schwerlastketten wesentlich beeinflussen, da neue Kettengattungen mit niedrigerem Gewicht bei gleichzeitiger Zunahme der Lebensdauer hergestellt werden können. „Ebenso ergeben sich dadurch eine gesundheitsschonende Montage und eine Reduktion der Anschaffungskosten für den Verbraucher“, meint Morak abschließend. Das Projekt wird im Rahmen des BRIDGE-Programmes der FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft) abgewickelt.



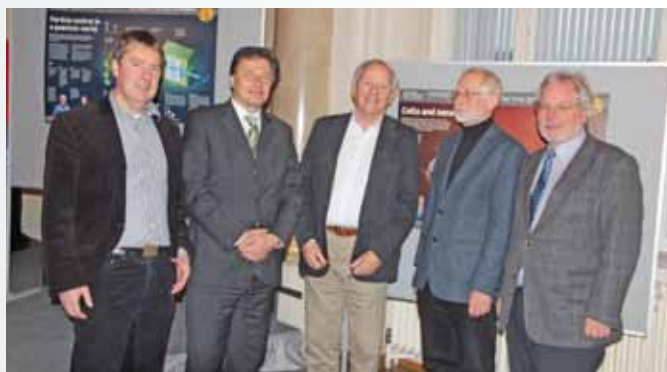
An solchen Traktionsketten wird geforscht.

NOBEL-PREIS-KOLLOQUIUM 2012

Anlässlich der Nobelpreise 2012 fand an der Montanuniversität wieder ein Kolloquium statt.

O.Univ.-Prof. Dr. Helmut Rauch vom Atominstitut der Technischen Universität Wien referierte zum Thema „Quantenphysik macht Furore“. Der Nobelpreis für Physik 2012 ging an zwei Pioniere der Quantenoptik, an den Franzosen Serge Haroche sowie an den US-Amerikaner David Wineland.

Univ.-Prof. Dr. Klaus Richter vom Fachbereich Zellbiologie der Universität Salzburg sprach zum Thema „G-Protein gekoppelte Rezeptoren – unübertroffen in der Signalübertragung“. Der Nobelpreis für Chemie 2012 ging an die beiden US-Wissenschaftler Robert Lefkowitz und Brian Kobilka.



v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Oskar Paris, Rektor Wilfried Eichlseder, O.Univ.-Prof. Dr. Helmut Rauch, Univ.-Prof. Dr. Klaus Richter, Univ.-Prof. Dr. Werner Sitte



BAUROHSTOFFVERSORGUNG

Die Montanuniversität fungiert als Koordinator an dem EU-Projekt „SNAP SEE“, das die Baurohstoffversorgung in Südosteuropa sicherstellen soll.

Ende des vergangenen Jahres konnte der Lehrstuhl für Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft als Koordinator in einem EU-Projekt reüssieren. Das Projekt mit dem Titel „Sustainable Aggregate Planning in South-East-Europe“ (kurz SNAP SEE) soll vor allem Planungskonzepte zur nachhaltigen Baurohstoffversorgung in dieser Region erarbeiten.

Koordination in Leoben

„Das Gesamtvolumen des Projektes beläuft sich auf 1,7 Millionen Euro. Für die Montanuniversität entsteht ein Aufwand von rund 352.000 Euro, davon werden knapp 300.000 von der EU gefördert“, erklärt Dr. Günter Tiess vom Lehrstuhl für Bergbaukunde. Das Projekt wird bis Oktober 2014 laufen und es werden nationale und regionale Baurohstoffplanungskonzepte in Südosteuropa unter Berücksichtigung des Standes der Technik diskutiert. In den Ländern dieser Region wird derzeit erheblich in die Entwicklung der Infrastruktur investiert. „Dieser Bedarf wird sich in den nächsten Jahren konstant erhöhen, von etwa vier bis sechs Tonnen pro Einwohner auf acht bis zehn Tonnen“, erklärt Tiess. Vergleichsweise werden in Österreich rund zwölf Tonnen pro Einwohner benötigt. Gegenwärtig gibt es kaum Planungskonzepte in den südosteuropäischen Ländern, die eine Koordinierung zwischen den Belangen der Rohstoffsicherung und der Siedlungsentwicklung sowie des Umweltschutzes im Rahmen der Raumordnung ermöglichen. „Hier spielt z. B. der Österreichische Rohstoffplan, der von der EU-Raw-Material-Initiative als Best-Practice-Beispiel ausgezeichnet wurde, eine entscheidende Rolle“, so Tiess

weiter. Er könnte für Südosteuropa als Diskussionsgrundlage für den Stand der Technik fungieren. Im Rahmen des Projektes sollen Konzeptmodule veröffentlicht werden. „Diese Konzepte sollen gemeinsam mit Projektpartnern sowie Stakeholdern erarbeitet werden“, erklärt Tiess. In jedem Teilnehmerland werden in den nächsten beiden Jahren Stakeholder-Treffen organisiert.

Projektresultate

Am Ende des zweijährigen Projektes sollen folgende Resultate zur Verfügung stehen:

- Planungskonzepte/Module zur langfristigen Rohstoffsicherung in Südosteuropa
- Handbuch zur Daten- und Analyse-Methode (Planungskonzepte)
- Handbuch für Kapazitätsentwicklung
- Konsultation der Interessensgruppen

Projektpartner

Die 27 Projektpartner (Behörden, Industrie, Universitäten, NGOs usw.) kommen aus 14 Ländern: Österreich, Bosnien, Kroatien, Griechenland, Ungarn, Bulgarien, Italien, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Albanien, Montenegro, Serbien, Türkei.

Weitere Informationen: <http://www.snapsee.eu/>



SNAP SEE-Meeting an der Montanuniversität Leoben

SOMMERREDOUTE

Spannend bis zuletzt blieb die Jury-Sitzung für die Prämierung des Plakat-Sujets für die diesjährige Sommerredoute am 7. Juni 2013 im Congress Leoben. Eine Vorauswahl aus den eingereichten Arbeiten bzw. eine Stichwahl waren vonnöten, schließlich setzte sich der Layout-Entwurf von Sabrina Pretzler mit knapper Stimmenmehrheit durch. Ihr farbenfrohes Design wird nun von Dipl.-Ing. (FH) Achim Breidenbach (im Bild links mit dem Vorsitzenden des Sommerredoute-Organisationskomitees Univ.-Prof. Dr. Helmut Flachberger) professionell in die Druckvorlage eingearbeitet.



4,5 MIO. EURO-EU-PROJEKT

Eine völlig neue Betrachtungsweise jenes Ausbruchmaterials, das beim Tunnelbau oder bei anderen Untertagebauwerken anfällt, ist Ziel eines neuen EU-Projektes, das nun unter Führung der Montanuniversität startet.

Ein völlig neuer Ansatz von Analyse und Weiterverarbeitung des Ausbruchmaterials, das beim Tunnelbau oder der Herstellung anderer Untertagebauwerke anfällt, mit maximal möglicher Ressourcenschonung und Verwendung desselben als Primärrohstoff ist Ziel eines neuen EU-Projektes, das nun unter Führung der Montanuniversität Leoben startet. „Bei einem 30 Kilometer langen Tunnel mit zwei Röhren fallen ca. fünf Millionen Kubikmeter Ausbruchmaterial an“, erklärt Projektkoordinator Univ.-Prof. Dr. Robert Galler vom Lehrstuhl für Subsurface Engineering. „Eine effiziente Verwendung dieses Rohstoffes auf der Baustelle selbst oder, sofern technisch realisierbar, eine industrielle Nutzung sind daher von großem wirtschaftlichem und ökologischem Interesse, würden große Mengen an Primärrohstoffen ersetzen sowie Umweltprobleme und CO₂-Emissionen beträchtlich reduzieren, die durch Deponierung und Transport entstehen.“

Prestigeträchtiges Projekt

Das mit rund 4,5 Millionen Euro dotierte EU-Projekt mit dem Titel „DRAGON - Development of Resource-efficient and Advanced underGrOund techNologies“ soll bis 2015 mit einem international besetzten Konsortium wesentliche Weiterentwicklungen im Untertagebau sicherstellen. Ziel ist, die Vortriebsarbeiten von Tunnelbauwerken und anderen unterirdischen Bauwerken beginnend vom ersten Planungsprozess bis zur Bauausführung so zu gestalten, dass damit maximale Ressourceneffizienz erreicht und das Ausbruchmaterial als wertvolle Ressource industriell genutzt wird.

Vorgänger-Projekt

Wichtiges Wissen zum Thema „Ressourcenschonender Tunnelbau“ haben sich Galler und sein Team seit 2008 bereits bei einem von der österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) unterstützten Projekt erarbeitet, das Ende 2012 ausgelaufen ist. Auf dieser Grundlage soll nun auf europäischer Ebene weitergeforscht werden.

Ausbruchmaterial als Primärrohstoff

„Aus technischer Sicht sollte Tunnelausbruchmaterial nicht länger dem Abfallbegriff untergeordnet werden, wie dies rechtlich aktuell der Fall ist. Vielmehr ist es dem Primärrohstoff zuzuordnen, arbeitet die Rohstoffindustrie doch mit denselben Ausbruch-

bzw. Aushubmethoden“, betont Galler. In Zukunft könnte bereits bei der Wahl einer Tunneltrasse auch der Rohstoff berücksichtigt werden, der im Zuge der Bauarbeiten zutage tritt. Um diesen optimal verwenden zu können, soll im Zuge des EU-Projektes ein Prototyp für eine automatisierte Online-Analyse entwickelt werden, die das Ausbruchmaterial untertage direkt hinter dem Bohrkopf der Tunnelbohrmaschine aufgrund von physikalischen, chemischen und mineralogischen Eigenschaften analysiert und für eine spätere Verwendung trennt. Eine der Herausforderungen liegt dabei neben der Wahl der optimalen Vortriebsmethode in der Geschwindigkeit der Analyse, da der Materialtransport mit ca. ein bis drei Metern pro Sekunde erfolgt.

Ziele

Neben einer wesentlichen Reduktion von CO₂-Emissionen und Flächennutzung für die Entsorgung des Ausbruchmaterials soll eine Annäherung an das Ziel „Zero Waste‘ im Untertagebau“ erreicht werden.

Projektpartner

Projektpartner der Montanuniversität sind die Unternehmen PORR Bau GmbH (Ö), Herrenknecht AG (D), B+G Betontechnologie + Materialbewirtschaftung AG (CH), Jacques Burdin Ingenieur Conseil (FR), PE North West Europe Limited (UK) und Indutech instruments GmbH (D).



Das internationale Projektteam unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Robert Galler vom Lehrstuhl für Subsurface Engineering (4.v.l.) und Mag. Karin Rehatschek vom Außeninstitut (1.v.l.)



AUSZEICHNUNGEN

Würdigungspreis des Wissenschaftsministeriums

In der Aula der Wissenschaften in Wien wurde PCCL-Forscher Dipl.-Ing. Klaus Fellner am 20. November 2012 mit dem Würdigungspreis des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung geehrt. Fellner studierte von 2007 bis 2012 Kunststofftechnik an der Montanuniversität. In seiner am Lehrstuhl für Werkstoffkunde und Prüfung der Kunststoffe und in Kooperation mit der AT&S AG verfassten Masterarbeit beschäftigte er sich mit der Simulation von Leiterplatten.



Dipl.-Ing. Klaus Fellner mit Sektionschefin Dr. Elisabeth Freismuth

GEWINN Jungunternehmerpreis 2012

Das Magazin „GEWINN“ kürte am 21. November 2012 die 100 besten Gründer und Jungunternehmer Österreichs. Neben der Auszeichnung als Sieger in der Kategorie „Umwelt“ belegt die IM Polymer GmbH den 9. Platz in der Gesamtwertung aller Unternehmen. Das Unternehmen von u. a. Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Stephan Laske (Lehrstuhl für Kunststoffverarbeitung) wurde im Jahr 2012 als Spin-off des PCCL und der Kunststofftechnik der Montanuniversität gegründet und erforscht, entwickelt, produziert und vermarktet nachhaltige, CO₂-effiziente und biologisch abbaubare Verpackungslosungen auf Polymerbasis.



Ass.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Stephan Laske (l.) mit IM Polymer-Geschäftsführer Markus Kainer

Kulturmedaille der Stadt Linz

Für seine weltweit viel beachteten archäometallurgischen Forschungsergebnisse über Metallfunde aus dem Großraum Linz wurde Univ.-Prof. Hon.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hubert Preßlinger (Lehrstuhl für Eisen- und Stahlmetallurgie) mit einer Kulturmedaille der Stadt Linz ausgezeichnet. Bürgermeister Dr. Franz Dobusch verlieh die Ehrung am 29. November 2012 namens des Stadtsenats „in Anerkennung der kulturellen Verdienste“ Preßlingers um die oberösterreichische Landeshauptstadt.



Foto: Stadt Linz
Univ.-Prof. Hon.-Prof. Dr. Hubert Preßlinger (l.) mit dem Linzer Bürgermeister Dr. Franz Dobusch

Hans Roth Umweltpreis

Für ihre Masterarbeit „Bilanzierung einer Elektroaltgeräte-(EAG) Aufbereitungsanlage mittels Stoffstromanalyse“ (Masterstudium Industrieller Umweltschutz) hat Dipl.-Ing. Sonja Lukas den Hans Roth Umweltpreis 2012 erhalten. Das Entsorgungsunternehmen vergab die Auszeichnung im Rahmen der internationalen Konferenz „Zero Emission Cities“ am 5. Dezember 2012 im Festsaal des Wiener Rathauses an Preisträger der Montanuniversität Leoben, der TU Wien und der Karl-Franzens-Universität Graz.



Foto: Saubermacher/APA Fotoservice/Hautzinger

v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Christian Holzer (Lebensministerium), MUL-Preisträgerin Dipl.-Ing. Sonja Lukas, WK Wien-Präsidentin KommR Brigitta Jank, Univ.-Prof. Dr. Roland Pomberger (Lehrstuhl für Abfallverwertungstechnik der Montanuniversität Leoben), Hans Roth (Saubermacher)

Fritz Grasenick Preis 2012

Mit dem Fritz Grasenick Preis ist Dr. Daniel Kiener, Assistenzprofessor am Department Materialphysik, am 7. Dezember 2012 in Graz geehrt worden. Die Österreichische Gesellschaft für Elektronenmikroskopie vergab die Auszeichnung für die Publikation „Advanced nanomechanics in the TEM: Effects of thermal annealing on FIB prepared Cu samples“, welche Kiener mit seinen Koautoren in Philosophical Magazine, 92:25–27, 3269–3289 veröffentlicht hat.



Ass.-Prof. Dr. Daniel Kiener (l.) und Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Hofer, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Elektronenmikroskopie, bei der Verleihung

Förderungspreis des Landes Steiermark

Dipl.-Ing. Dr. Roland Brunner erhielt am 7. Dezember 2012 von Frau Landesrätin Mag.^a Kristina Edlinger-Ploder den Förderungspreis des Landes Steiermark 2012 für seine Arbeit „Two-Qubit Gate of Combined Single-Spin Rotation and Interdot Spin Exchange in a Double Quantum Dot“. Brunner führte seine Forschungen zu Quantum Dots am Institut für Physik der Montanuniversität und am NTT in Japan durch. Er ist seit Mitte 2012 am Materials Center Leoben tätig.



Foto: Raggam

v.l.n.r.: Dr. Roland Brunner, Landesrätin Mag.^a Kristina Edlinger-Ploder, Dr. Edda Engelke, Univ.-Prof. Dr. Gottfried Kirchengast

Award of Excellence

Für seine im Studienjahr 2011/12 fertiggestellte herausragende Dissertation wurde der frühere MCL-Mitarbeiter Dipl.-Ing. Dr. Michael Fischlschweiger am 12. Dezember 2012 von Wissenschafts- und Forschungsminister O.Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle mit dem Award of Excellence ausgezeichnet. Die Dissertation wurde in der Forschungseinheit Centre des Materiaux und am Institut für Mechanik im Rahmen eines Ausbildungsübereinkommens zwischen der Montanuniversität Leoben und der MINES ParisTech verfasst.



Foto Wilke Leoben/Mediendienst.com
Dipl.-Ing. Dr. Michael Fischlschweiger

Roland Mitsche-Preis

Im Rahmen der Akademischen Feier am 14. Dezember 2012 wurde der von der Gesellschaft von Absolventen und Freunden der Montanuniversität gestiftete und alle zwei Jahre verliehene Roland Mitsche-Preis für Leistungen auf künstlerischem oder sportlichem Gebiet an Engelbert Tauderer verliehen. Tauderer prägte seit 1972 den Universitäts-sport, aber auch zahlreiche kulturelle Veranstaltungen der Montanuniversität entscheidend.



Foto: Foto Freisinger

v.l.n.r. Rektor Wilfried Eichlseder, Engelbert Tauderer, Dr. Axel Sormann, Vorsitzender der Gesellschaft von Absolventen und Freunden der Montanuniversität

Bergrat h.c.



Em.O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Horst Wagner vom Lehrstuhl für Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft wurde der Berufstitel Bergrat h.c. verliehen.

Em.O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. mont. Horst Wagner



NEUE USI-LEITUNG

Seit 1. Oktober wird das Universitätssportinstitut von Mag. Ulla Burghardt geleitet. In Zukunft geplant sind sowohl neue Kurse und Workshops als auch die Unterstützung des Betriebsrates bei der Umsetzung der betrieblichen Gesundheitsförderung.

„Trendsportarten aktuell halten“ – das ist eines der Ziele von Mag. Ulla Burghardt. Mit 1. Oktober übernahm sie die Leitung des Universitätssportinstitutes (USI). Schon seit 2003 bietet die gebürtige Leobenerin Kurse am USI an und ist so bereits im Hause bekannt. „Seit Langem ist es mein Traum, sportliche Aktivitäten mit Managementaufgaben zu verbinden“, erzählt Burghardt.

Frühere Stationen

Nach ihrer Diplomprüfung 2005 war sie als selbstständige Personal-Trainerin für orthopädische und kardiale Prävention sowie als pädagogische Leiterin des SK Sturm Graz-Internates tätig. Später war sie Stadionmanagerin beim DSV Leoben und sportwissenschaftliche Teamleiterin bei der Physiotherapie Ortho-Unfall GmbH in Kapfenberg.

Neue Kurse und Workshops

Im Sommersemester wird mit neuen Kursen und Workshops begonnen:

- Come on dance! Tanzworkshop mit Dancing Star Mag. Roswitha Wieland
- Loslassen vom sicheren Ufer: viertägiger Workshop rund ums Kajak
- Yogilates: eine Mischung aus Pilates und Yoga
- Ausdauer leicht gemacht! Bewegungsprogramme im Gelände



Der Uni-Fit-Raum steht allen Studierenden und Uniangehörigen zur Verfügung.



Mag. Ulla Burghardt ist neue Leiterin am USI.

Akademische Meisterschaften

Leobener Akademische Meisterschaften

Feldfußball: 29. April 2013
Schach: 13. März 2013
Schwimmen: 7. und 12. März 2013
Sportschießen: 25. April 2013

Österreichische Akademische Meisterschaften

Beachvolleyball: 29. und 30. Mai 2013
Marathon/Halbmarathon: 14. April 2013

Steirische Akademische Meisterschaften

Beachvolleyball: 4. und 5. Mai 2013
Fußball: 29. Mai 2013
Schwimmen: 22. Mai 2013
Segeln: Juni 2013
Sportschießen: 3. Juni 2013
Volleyball: 15. und 22. Mai 2013

INFO-TAGE

FÜR STUDIENINTERESSIERTE

15. MÄRZ 2013, 26. APRIL 2013

BEGINN: 10 UHR

info@unileoben.ac.at

PERSONALIA

KR Dkfm. Dr.rer.oec. Maria Schaumayer verstorben

Frau Dr. Maria Schaumayer, geboren am 7. Oktober 1931 in Graz, ist am 24. Jänner 2013 im 82. Lebensjahr unerwartet verstorben.

Von 1982 bis 1989 war sie Finanzvorstand der OMV und von 1990 bis 1995 Präsidentin der Österreichischen Nationalbank. 1991 gründete sie die Stiftung für Frauen in der Wirtschaft (Dr. Maria Schaumayer Stiftung), die Förderpreise vergibt. Ab dem Jahr 2000 war sie Regierungsbeauftragte für Entschädigung der NS-Zwangsarbeiter. Sie ist Trägerin zahlreicher Ehrenzeichen wie beispielsweise dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“. Dr. Schaumayer engagierte sich mit ihrer Stiftung, der „Dr. Maria Schaumayer-Stiftung“, für die aktive Unterstützung und Förderung von Karrieren von Frauen in Wirtschaft und Wissenschaft und für die Förderung der Erforschung und der Verbesserung der Rahmenbedingungen dieser Laufbahnen. Für die Belange der Montanuniversität hat sich Dr. Schaumayer immer eingesetzt. Dafür wurde ihr im Juli 2004 der Titel „Ehrensatorin der Montanuniversität Leoben“ verliehen. Im Juni 2005 hat sie sich weiters bereit erklärt, im Ehrenbeirat der Montanuniversität Leoben mitzuwirken.



Altrector Em.O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.mont. Peter Paschen verstorben

Em.O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.mont. Peter Paschen verstarb am 29. Jänner 2013.

Prof. Paschen wurde 1935 in Goslar geboren, studierte an der Montanistischen Hochschule Leoben von 1955 bis 1958 und von 1958 bis 1960 Hüttenwesen an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen und promovierte 1960. Seine Habilitation erfolgte 1973 für das Fach „Eisen- und Metallhüttenkunde“.

In den Jahren 1960 bis 1967 und 1969 bis 1984 war er in der Industrie tätig, zum Schluss als Vorstandsdirektor der Otto Deutz do Brasil in Sao Paulo. In der Zeit von 1973 bis 1984 war er auch als Privatdozent und Gastprofessor an den Technischen Hochschulen bzw. Universitäten in Hannover, Delft und Aachen tätig. Mit 1. Oktober 1984 erfolgte seine Berufung zum Ordentlichen Universitätsprofessor, und er stand bis zu seiner Emeritierung am 1. Oktober 2003 dem Institut für Technologie und Hüttenkunde an der Montanuniversität vor.

Prof. Paschen war der erste neu gewählte Rektor nach dem Universitätsorganisationsgesetz 1993 in den Jahren 1995 bis 1999.



NEUER BETRIEBSRAT FÜR DAS WISSENSCHAFTLICHE PERSONAL

Nach jahrelanger Tätigkeit als Betriebsrat für das wissenschaftliche Personal übergab Ao.Univ.-Prof. i.R. Dr. Anton Mayer seine Agenden an seinen Nachfolger Dipl.-Ing. Peter Pulm. Mayer studierte Eisenhüttenwesen und Gesteinshüttenwesen, dissertierte 1979 und habilitierte sich 1984 im Fachgebiet Glas und Keramik. Mayer wirkte bei zahlreichen nationalen und internationalen Forschungsvorhaben mit und betreute zahlreiche Diplomarbeiten und Dissertationen. Seit 1995 arbeitete er im Dienststellenausschuss mit, seit 2004 war er Betriebsratsvorsitzender. Nun kam es zu einem Generationenwechsel: Dipl.-Ing. Peter Pulm, ehemaliger ÖH-Vorsitzender, übernimmt ab sofort die Agenden des Betriebsratsvorsitzenden. Pulm studierte Werkstoffwissenschaft und arbeitet aktuell an seiner Dissertation.



Dipl.-Ing. Peter Pulm (li.) mit seinem Vorgänger Ao.Univ.-Prof. i.R. Anton Mayer (re.)



KREATIVES POTENZIAL

Am Lehrstuhl für Automation findet sich eine Ansammlung an kreativem Potenzial wieder. Neben klassischer Musik und Jazzgesang gibt es auch Talent im Zeichnen und Malen.

Martin Petraschka kann auf einen abwechslungsreichen Lebenslauf zurückblicken: Nach der Matura an der HTL Wels für Maschinenbau studierte er am Konservatorium Wien das Fach Musical/Operette/Oper. „Ab dem dritten Jahr begann ich mit dem Zweitstudium Sologesang“, erzählt Petraschka. Nach seinem Studienabschluss war er für fünf Jahre im Landestheater St. Pölten engagiert, insgesamt war er 14 Jahre freiberuflich in Österreich, Deutschland, Italien und Japan tätig. Seine letzte Station als Sänger – er war vor allem in Operettenrollen zu sehen – war das Salzburger Landestheater. „Nebenbei habe ich die Pyrotechnikerausbildung gemacht und schon immer mit verschiedensten Komponenten der Bühnentechnik experimentiert“, so Petraschka weiter. Da es in den letzten Jahren immer schwieriger geworden ist, Fixverträge zu erhalten, und dies mit einem Familienleben nicht mehr vereinbar war, beschloss Petraschka, ein Studium zu beginnen. „Nach Leoben verschlug es mich, da es eine kleine, feine Uni ist“, meint er. Nun studiert er Montanmaschinenbau, spezialisiert sich im Bereich der Automation. „Heutzutage gibt es keine Bühne mehr ohne automatisierte Abläufe“, erzählt Petraschka. „In Zukunft möchte ich mein auf der Montanuniversität erworbenes Wissen auf einer Bühne umsetzen – mit Special Effects, Lichtdesign und pyrotechnischen Elementen.“ So entwickelt er im Rahmen seiner Bachelorarbeit eine voll automa-

tisierte Handpuppe für einen Künstlerkollegen. „Ich habe hier die Möglichkeit, mein künstlerisches Können mit den Komponenten des Maschinenbaus zu kombinieren – für mich die ideale Ausgangsposition für die Zukunft“, meint Petraschka abschließend.

Vollblutsängerin

Sabrina Pretzler studiert ebenso Montanmaschinenbau und arbeitet am Lehrstuhl für Automation. Die gebürtige Knittelfelderin spielte bereits in ihrer Kindheit Querflöte und war im örtlichen Musikverein tätig. In ihrer Jugend verbrachte sie mit ihrer Familie ein Jahr in den USA, wo sie im dortigen Chor mitgesungen hat. „Musik hat mich eigentlich immer begleitet“, erzählt Pretzler. So nahm sie am österreichischen Jugendmusikwettbewerb „Prima la Musica“ teil und begann mit Einzelunterricht für eine klassische Gesangsausbildung. Dies führte bereits zu Auftritten in Operetten im Leobener Stadttheater. Zusätzlich begann sie Klavier zu spielen. „Da mein Klavierlehrer auch Jazzgesang an der Grazer Kunstuniversität unterrichtet, kam ich auch mit diesem Genre in Kontakt“, erzählt Pretzler. Mittlerweile singt sie auch in einem Jazzensemble und wird für Auftritte gebucht. Daneben beschäftigt sie sich mit Malerei, die sie irgendwann auch einem größeren Publikum zugänglich machen will. „Musik und Mathematik sind ja eng miteinander verbunden, so ist es für mich kein Widerspruch, sich als Technikerin der Musik zu widmen“, meint Pretzler abschließend.

Matthew Harker

„Ohne Musik kann ich mir mein Leben nicht vorstellen“, erzählt Matthew Harker. Der gebürtige Kanadier studierte in seiner Heimat Maschinenbau mit Schwerpunkt Mechatronik. Als Zweitfach inskribierte er Kunst. Er spielt Klavier seit seinem sechsten, Gitarre seit seinem 13. Lebensjahr. Seit 2003 ist er in Leoben, dissertierte hier und arbeitet am Lehrstuhl für Automation. „Ich greife eigentlich jeden Tag zu einem Instrument“, so Harker. Eine zweite Leidenschaft sind die bildenden Künste. „Ich zeichne – vor allem Comics – und male. Aber ich sehe meine künstlerische Betätigung als reines Hobby und habe nicht vor, Ausstellungen zu machen“, so Harker weiter.

bleibt zu wünschen, dass die drei auch in Zukunft sowohl ihr künstlerisches als auch ihr technisches Potenzial nutzen können.



Kreatives Potenzial am Lehrstuhl für Automation: v.l.n.r.: Dr. Matthew Harker, Sabrina Pretzler, Martin Petraschka

KULTURTIPPS

Konzert des Universitätsorchesters

Donnerstag, 21. März 2013, 19.30 Uhr – Congress Leoben

Dirigent: Heinz Moser

Solistin: Martina Miedl – Violine

Programm:

P. Iljitsch Tschaikowsky: Violinkonzert D-Dur, op. 35

A. Dvořák: Slawische Tänze

A. Borodin: Eine Steppenskizze aus Mittelasien

J. Sibelius: Finlandia, op. 26

Workshop „Digitales Fotografieren“ – ganztägig

Nur für Uni-Angehörige!

Samstag, 4. Mai 2013, ab 9.00 Uhr: Kurs I für Anfänger und mäßig Fortgeschrittene

Sonntag, 5. Mai 2013, ab 9.00 Uhr: Kurs II für Fortgeschrittene und Könnler
Durchführung: Foto- und Designstudio Graz

XXXVII. FOTOWETTBEWERB DER MONTANUNIVERSITÄT

Thema „Mobilität“

Anmeldeschluss: Freitag, 17. Mai 2013

Ausstellung: Montag, 27. Mai bis Donnerstag, 20. Juni 2013

Preisverleihung: Donnerstag, 20. Juni 2013, 17.00 Uhr

„Der Freischütz“

Freitag, 7. und Samstag, 8. Juni 2013

Innenhof ehemaliges Kloster in Mautern

(bei Schlechtwetter Freitag, 14. und Samstag, 15. Juni)

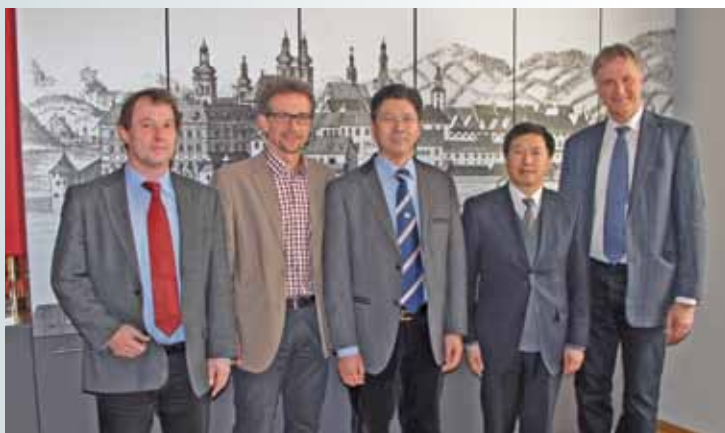
Romantische Oper in drei Aufzügen von Carl Maria von Weber mit dem Hochschulchor und dem Grazer Universitätsorchester

Dirigent: Andrej Skorobogatko

Gesamtleitung: Dr. Sarah Kettner

BESUCH AUS CHINA

Anfang Dezember besuchte eine Delegation des Sino-German College of Technology der East China University of Science and Technology (ECUST) Leoben, um eine Kooperation im Bereich der Kunststofftechnik zu fixieren.



v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kern, Univ.-Prof. Dr. Gerald Pinter, Vertreter des Sino-German College of Technology der East China University of Science and Technology, Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Peter Moser



Mag. Gabriele Scherer, Qualitätsmanagement

DIE VERMESSUNG DER (UNIVERSITÄREN) WELT

Daniel Kehlmann hat in seinem erfolgreichen Roman dieses Titels die zwei herausragenden Wissenschaftler Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt gegenübergestellt, die auf sehr unterschiedliche Weise das Motto von Galileo Galilei „Messen, was messbar ist – messbar machen, was nicht messbar ist!“ in die Tat umsetzen.

Sollte ein Grundsatz, der für Naturwissenschaftler und Techniker gilt, nicht auch auf die Heimstätte der Wissenschaft – eine Universität – anwendbar sein? Hier gibt es viele Vorbehalte. Was in der Lehre beispielsweise mit Studierenden- und Absolventenzahlen noch etwas leichter messbar erscheint, soll auch in der Forschung angewandt werden?

Vielleicht erregt die Erwirtschaftung von Drittmitteln durch Forschung noch etwas weniger Skepsis als die Frage, warum eine Publikation im Wissenschaftsmagazin „Nature“ mehr wert sein soll als etwa in der „Alpenländischen Bienenzeitung“. Darauf könnte man antworten, dass Publikationen in „Nature“ einem strengen Peer-Review-Verfahren unterliegen. Darunter versteht man den Versuch, die wissenschaftliche Güte von veröffentlichten Beiträgen durch ein anonymes Begutachter-System sicherzustellen. Aber nicht nur einzelne Veröffentlichungen, sondern auch ganze Journale werden einer Qualitätsbewertung unterzogen. Zu diesem Zweck wurde die wissenschaftliche Datenbank Science Citation Index (SCI) in den 1960ern vom Institute for Scientific Information (ISI) in Philadelphia gegründet. 1992 wurde ISI vom Medienunternehmen Thomson Reuters Corporation erworben, das die Datenbank SCI aktuell anbietet.

Kernstück der Bewertung ist der sogenannte Impact Factor, dessen Punktzahl als ein Maß für jene durchschnittliche Resonanz angesehen werden kann, die Artikel eines bestimmten Journals in der Wissenschaftsgemeinde auslösen. Ein oft geäußerter Kritikpunkt an diesem Bewertungssystem lautet, dass damit die Durchlässigkeit des Wissenschaftsbetriebes für innovative Ideen abseits des Mainstreams behindert wird.

Bei aller Skepsis wird die „Vermessung“ der universitären Welt an Bedeutung gewinnen. Umso wichtiger erscheint es jedoch, dass man geeignete und akzeptierte „Messinstrumente“ findet, sich der „Messfehler“ bewusst wird und die „Messwerte“ nicht unreflektiert betrachtet werden.



WISSENSALLIANZEN IN EUROPA

Die Strategie Europa 2020 hat zum Ziel, intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum in Europa zu schaffen. Bildung, insbesondere Hochschulbildung, spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Europa braucht hoch qualifizierte Arbeitskräfte und Unternehmer, um die zukünftigen Herausforderungen zu meistern und die Möglichkeiten der Wissensgesellschaft auszuschöpfen. Der Montanuniversität Leoben ist es mit ihrer Projektidee „E-nspiration“ gelungen, von der Europäischen Kommission die Finanzierung für einen „Knowledge Alliance“-Piloten zu erlangen. „Wir sind stolz darauf, dass wir uns mit unserem Projektvorschlag gegen weitere 100 Anträge durchsetzen konnten und durch die EU-Förderung nun in der Lage sind, einen europäischen Prototypen für Wissensallianzen zu entwickeln“, so die Projektkoordinatorin Dr. Brigitte Kriszt vom Außeninstitut der Montanuniversität.

Neues Ausbildungsnetzwerk

Der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Deshalb hat die Europäische Kommission eine Initiative zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft in Europa gestartet. Neben einer Plattform, dem „Forum Hochschule – Wirtschaft“, die den Austausch und das gegenseitige Lernen zwischen den Akteuren auf europäischer Ebene unterstützt, wurde eine Pilotmaßnahme initiiert, die Wissensallianzen fördert. Diese Allianzen sollen unter anderem zur Entwicklung neuer und innovativer Lehr- und Lernmethoden beitragen, sie sollen unternehmerisches Denken und Handeln fördern und die Erzeugung neuer Ideen und deren Umsetzung stimulieren. Zentrale Idee der Wissensallianz „E-nspiration“ ist es, ein Ausbildungsprogramm für Energiemanagement und -technologie zu entwickeln, indem moderne webbasierte Lernmethoden zur Anwendung kommen. Dies ermöglicht erstmals in diesem Fachgebiet, dass sich im Berufsleben stehende Personen mit Studie-

renden und Lehrenden in internationalen virtuellen Teams zusammenschließen.

„Das Ziel von ‚E-nspiration‘ ist es, ein Ausbildungsnetzwerk für energieintensive Branchen wie die Eisen- und Stahl- oder Papier- und Zellstoffindustrie aufzubauen, das europaweit sowohl jungen Menschen als auch erfahrenen Mitarbeitern von Unternehmen Wissen über Energieeinsparungspotenziale vermittelt. Dies wird für die zukünftige europäische Entwicklung von energieeffizienten und sauberen Technologien bestimmend sein“, ist die Einschätzung von Univ.-Prof. Dr. Harald Raupenstrauch, Themenverantwortlicher der Montanuniversität für Energietechnik und Studiengangsbeauftragter des Studiums Industrielle Energietechnik.

Austausch und Wissensermittlung, die Bearbeitung von gemeinsamen kleinen Projekten zählen als Nährboden für Innovation. „Für die Unternehmen der energieintensiven Branchen wie Metallurgie oder Papiererzeugung eröffnen sich durch ‚E-nspiration‘ neue Wege für die kontinuierliche Weiterbildung ihrer Belegschaft“, so Dr. Bruno Hribernik, Geschäftsführer der ASMET, die bereits mehr als 100 österreichische interessierte Unternehmen vernetzt.

Der Wissensallianz „E-nspiration“ gehören elf europäische Partner aus den Ländern Österreich, Schweden, Deutschland und Slowakei an. „Das kontinuierliche Wachstum des Partnernetzwerkes bildet eine zentrale Rolle, um das heute verfügbare Wissen in zukunftsfähige Technologien überzuführen“, sieht Univ.-Prof. Lars Nilsson, Karlstad University, Schweden, als Grundvoraussetzung für den Erfolg.

In Zukunft mehr Förderung

Zwei Pilotaufrufe für Wissensallianzen mit einem Finanzvolumen von jeweils einer Million Euro wurden bisher durchgeführt. Das Interesse an diesen Aufrufen übertraf alle Erwartungen, so wurden 2012 103 Projektvorschläge eingebracht. Aufgrund der begrenzten Mittel konnten nur jeweils drei Projekte gefördert werden. Allerdings sollte sich das in Zukunft ändern. Der Vorschlag der Kommission für das europäische Bildungsprogramm (2014–2020) „Erasmus für Alle“ beinhaltet eine spezielle Aktionslinie Wissensallianzen mit einer vorgeschlagenen Mittelausstattung von 175 Millionen Euro für die siebenjährige Laufzeit. Dies würde die Förderung einer angemessenen Anzahl von Wissensallianzen ermöglichen und dazu beitragen, die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft in Europa voranzubringen.



Das internationale Projektteam der Wissensallianz „E-nspiration“ bei einem Meeting

BESUCH IN SCHEMNITZ

Anlässlich der 250-Jahr-Feier der Gründung der Bergakademie durch Maria Theresia im Jahr 1762 sprang Rektor Wilfried Eichlseder übers Leder.

Die Bergakademie in Schemnitz, heute in der Slowakei als Banská Štiavnica bezeichnet wurde 1762 durch ein Dekret der Kaiserin Maria Theresia gegründet. Grund für die Wahl des Ortes im Slowakischen Erzgebirge war die Lage inmitten eines lebhaften Bergbaugesbietes (Gold/Silber/Kupfer), ähnlich wie man auch Vordernberg um 1835 für die Steiermärkisch-Ständische Montanlehranstalt wählte. Die Unterrichtssprache in Schemnitz war bis 1867 Deutsch, wie auch die Städte durchwegs neben den slowakischen auch deutsche und ungarische Namen hatten.

Die heutige Montanuniversität Leoben, aus der Vordernberger Montanlehranstalt entstanden, verdankt ihren Standort den Revolutionsereignissen 1848/49 in Ungarn, die zum Auszug der Deutsch sprechenden Studenten nach Vordernberg führten, was Anlass für die Verlegung der Vordernberger Montanlehranstalt nach Leoben gab. Die „Fortführer des geistigen Erbes der berühmten Bergakademie Schemnitz“ (Sopron, Miskolc, Ostrava, Košice, Zvolen und Leoben) hatten schon 2002 eine gemeinsame Deklaration unterzeichnet, zu deren Zeremonie eine Delegation aus Leoben in Košice/Kaschau anwesend war.

Die Stadt Banská Štiavnica hat heute etwa 10.000 Einwohner, das Stadtzentrum liegt auf 600 Metern und hat seit 1993 den Rang als Weltkulturerbe der UNESCO; es liegt 175 Kilometer von Bratislava/Preßburg entfernt im Bezirk Banská Bystrica/ Neusohl. Um 1640 waren im Umkreis 426 Bergbaubetriebe aktiv. Ein Edelmetallbergbau ist heute noch in Betrieb.

Die Gemeindeverwaltung von Schemnitz unter Bürgermeisterin Nadežda Babiačková lud für den 12. Oktober 2012 die Rektoren der Nachfolgeinstitutionen zur 250-Jahr-Feier in die Katharinenkirche und den umgebenden Festlichkeiten ein. Auch eine Delegation aus Leoben unter Rektor Wilfried Eichlseder folgte dieser Einladung.

Die Festrede des Leobener Rektors in der Schemnitzer Katharinenkirche erinnerte an diese Vorgeschichte und hob die besonderen Beziehungen zu den teilnehmenden Institutionen hervor. Die Feierlichkeiten schlossen mit einer Besichtigung der Gebäude der einstigen Bergakademie, deren direkte Nachfolger Sopron/Ödenburg und Miskolc sind, sowie mit einem bunten „Schachtabend“ im Kommittee des Schemnitzer Biergesetzes „Pivní Zákon“ mit dem Ledersprung des Leobener Rektors als Höhepunkt.

Bericht: Dr. Gerhard Sperl.



Rektor Wilfried Eichlseder beim Sprung übers Leder



ZENTRUM FÜR
ANGEWANDTE
TECHNOLOGIE
www.zat.co.at

TECHNOLOGIETRANSFER FÜR GRÜNDER UND GRÜNDERINNEN

Das Zentrum für angewandte Technologie (ZAT) versteht sich seit jeher als Lückenschluss zwischen angewandter Forschung und industrieller Umsetzung. Neben dem maßgeschneiderten Betreuungsprozess des Gründerzentrums stellt der Zugang zu den Leistungen der Montanuniversität einen wesentlichen Schlüssel für die nachhaltige und stabile Entwicklung der betreuten Unternehmen dar. Die ZAT-Gründungen sind branchenmäßig sehr breit verteilt, verfügen aber in ihrem Tätigkeitsgebiet oft über einen engen Kontakt zur Montanuniversität. Entwicklungsleistungen der Unternehmen werden oft in Kooperation mit der Montanuniversität bzw. deren Außeninstitut umgesetzt.

Eines der vielen ZAT-Unternehmen, die gerne auf die Unterstützung eines wissenschaftlichen Partners aus Leoben zurückgreifen, ist das SEABEAR Diving Technology Team rund um Dr. Arne Sieber. Im Mittelpunkt der Geschäftsidee steht hier innovatives Tauchequipment, im Speziellen Kreislauf-Tauchgeräte und neuartige Tauchcomputer. Im Rahmen einer Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Kunststoffverarbeitung von Univ.-Prof. Dr. Clemens Holzer und dem Master-Studenten Michael Kessler wurde ein multifunktionelles Mundstück für ein Kreislaufgerät entwickelt, welches nicht nur äußerst kompakt ist und den Anforderungen der Normen entspricht, sondern auch mit kostengünstigen Spritzgussformen herstellbar ist. Das Know-how von der Montanuniversität war hier ausschlaggebend, um innerhalb von acht Monaten zu einem ersten Funktionsmuster zu gelangen, welches jetzt bei ersten Tauchversuchen erfolgreich eingesetzt wird. Und Dr. Sieber möchte weiterhin auf die Expertise der Montanuniversität setzen: Für die Verstärkung des SEABEAR-Teams wird ein/e KunststofftechnikerIn / KonstrukteurIn gesucht. Anforderungen sind Erfahrung mit 3D-CAD-Systemen und Interesse am Tauchen. Eine erste Zusammenarbeit im Rahmen einer Masterarbeit wäre auch denkbar. InteressentInnen werden gebeten ihre Bewerbung inklusive CV an Dr. Arne Sieber, ZAT, Peter Tunner Straße 19, 8700 Leoben zu senden.

www.unternehmerwerden.at



VERANSTALTUNGEN

Qualifizierungsnetz „Kompetenz in Korrosionsfragen bei metallischen Werkstoffen“

2013 wird an der Montanuniversität eine vom Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend geförderte Ausbildung im Bereich Korrosion abgehalten. Eingereicht wurde das Qualifizierungsnetz vom Lehrstuhl für Allgemeine und Analytische Chemie in Zusammenarbeit mit dem Außeninstitut und der ASMET.

Jährlich entsteht in jeder Volkswirtschaft ein Schaden durch Korrosion in der Höhe von vier Prozent des Bruttoinlandsproduktes (Quelle: World Corrosion Organization, 2011). Nur durch Anwendung des bestehenden Wissens (Vertiefung der Kompetenz) besteht übereinstimmend nach zahlreichen internationalen Studien ein Einsparungspotenzial von einem Prozent des BIP. Im Frühjahr 2012 reichte ein Konsortium aus Montanuniversität (Lehrstuhl für Allgemeine und Analytische Chemie, Außeninstitut) und ASMET sowie insgesamt neun Unternehmen ein Projekt im Rahmen des vom BMWFJ geförderten Programmes „Forschungskompetenzen für die Wirtschaft“ ein.

Das Qualifizierungsnetz „Kompetenz in Korrosionsfragen bei metallischen Werkstoffen“ mit einem Förderungsbetrag von 410.000 Euro (Projektvolumen 477.000 Euro) war eines von zehn Projekten, das österreichweit genehmigt wurde.

Die Ausbildung startete am 17. Jänner 2013 mit 28 Teilnehmern in den Seminarräumen der Technologieakademie. Bis Ende Mai werden sechs mehrtägige Blöcke abgehalten. Für die Erlangung eines Zertifikates ist der Nachweis der Kompetenz durch eine Projektarbeit mit anschließender Prüfung zu erbringen. Die Zertifizierung ist nach den Kriterien der EN ISO/IEC 17024 ausgerichtet.



Die Teilnehmer der Korrosions-Ausbildung

Informationsworkshop „Beitrag der Abfallwirtschaft zur Versorgungssicherheit seltener Rohstoffe?“ in Leoben

Die Veranstaltung „Beitrag der Abfallwirtschaft zur

Versorgungssicherheit seltener Rohstoffe?“ fand an der Montanuniversität statt. Der Informationsworkshop wurde im Rahmen einer von der FFG geförderten Studie durchgeführt. Der Lehrstuhl für Nichteisenmetallurgie fungierte als Träger und das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie als Förderer der Veranstaltung. Die Zusammenarbeit hat zu einem erfolgreichen Seminar mit ca. 110 Teilnehmern aus öffentlichen Institutionen, Ministerien, Unternehmen und Forschungseinrichtungen sowie aus unterschiedlichsten Branchen und Verbänden geführt.



Mehr als 100 Teilnehmer besuchten die Veranstaltung der FFG

Informationsveranstaltung mit dem FWF

Am 24. Jänner 2013 lud die Montanuniversität gemeinsam mit dem FWF Wissenschaftsfonds zu einem Informationstag zum Thema „Forschungsförderung“ in Leoben ein. Diese Veranstaltung richtete sich an alle Wissenschaftler, die Grundlagenforschung betreiben und am Förderportfolio des Wissenschaftsfonds Interesse haben. Neben der Vorstellung der Programme des FWF gab es auch einen Schwerpunkt für Mobilität und Frauen.



Dr. Rudolf Novak, Strategie Nationale Programme, FWF

Kompetenz aus
einer Hand!

Stadtwerke
LEOBEN



Solarenergie zahlt sich aus

**Bis zu 70% bei der Warmwassererwärmung
und 35% der Gesamtheizkosten sparen**

- Wartungsfrei und langlebig
- Umweltschonend
- Unabhängig und krisensicher
- Hohe Förderungen
- Kostenlose Warmwasserbereitung

Informieren Sie sich bei unserem Expertenteam über die Vorteile der Alternativen Erdwärme und Photovoltaik!

Lassen Sie die Sonne Ihren Strom erzeugen!



©tiqa.at

Kerpelystraße 21-27, 8700 Leoben
Tel.: 03842 / 23024-0, Fax: 03842 / 23024-140
E-mail: office@stadtwerke-leoben.at
www.stadtwerke-leoben.at

Stadtwerke
LEOBEN

Stadtwärme
LEOBEN
Eine Marke der Stadtwerke Leoben

MONTANWERKE 
BRIXLEGG

Kupfer – Tradition und Zukunft

Die Montanwerke Brixlegg AG ist stolz auf ihre fast 550-jährige Geschichte. Sie ist auf dem Gebiet des Kupferrecyclings tätig und zeichnet sich sowohl durch die hohen Anforderungen an den Umweltschutz als auch durch die exzellente Qualität der Produkte aus. Im Zuge der Verstärkung unseres Teams bieten wir einem

**Dipl.-Ing. (m/w) als
Betriebsleiter Strangguss**

sowie einem

**Dipl.-Ing. (m/w) als
Betriebsleiter Schmelzhütte**

und einem

**Dipl.-Ing. (m/w) als
Betriebsassistent**

eine äußerst interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in unserem Unternehmen an.

Voraussetzungen:

abgeschlossenes Studium der Fachrichtung Metallurgie, verhandlungssichere, eine weitere Sprache wäre wünschenswert, sehr gute EDV-Kenntnisse, möglichst mehrjährige Erfahrung in Betriebsleitung und Mitarbeiterführung.

Ihre Aufgaben:

Weiterentwicklung unserer Produktionsprozesse, Projektarbeit gemeinsam mit den Fachabteilungen, Zusammenarbeit in interdisziplinären und internationalen Teams.

Für die Position als Betriebsleiter gilt ein kollektiv. Mindestgrundgehalt von brutto € 57.469,-- pro Jahr.

Für die Position als Betriebsassistent gilt ein kollektiv. Mindestgrundgehalt von brutto € 43.440,-- pro Jahr.

Eine Überzahlung abhängig von Qualifikation und Erfahrung ist vorgesehen.

Sie sind interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen, die Sie bitte an unsere Personalabteilung richten:

MONTANWERKE BRIXLEGG AG

Fritz Widmann, Werkstrasse 1, 6230 Brixlegg, fritz.widmann@montanwerke-brixlegg.com

www.montanwerke-brixlegg.com

Für Fragen vorab stehen wir gerne unter +43.5337.6151.120 für Sie zur Verfügung.





„MUL AKTIV“-KICK OFF

Ab sofort gibt es im Rahmen von MUL aktiv zahlreiche Aktivitäten zum Thema Gesundheit am Arbeitsplatz.

Mit der Kick-Off-Veranstaltung am 22. Jänner 2013 startete an der Montanuniversität eine neue Initiative im Bereich der Gesundheitsförderung. Neben sportlichen Aktivitäten stehen auch Workshops (z. B. zu den Themen Gesunde Ernährung am Arbeitsplatz und Raucherentwöhnung) auf dem Programm. Informationen gibt es unter: mul-aktiv@unileoben.ac.at.

MUL-aktiv



unileoben.ac.at



Vizekanzler Univ.-Prof. Dr. Peter Moser (re.) beim Hörtest beim Arbeitsmediziner Dr. Robert Jernej



So kann eine „Gesunde Jause“ aussehen.



Möglichkeiten der Bewegung am Arbeitsplatz wurden vorgestellt.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Montanuniversität Leoben, Franz-Josef-Straße 18, 8700 Leoben; Redaktion: Mag. Christine Adacker, Text: Mag. Christine Adacker, Mag. Julia Mayerhofer-Lillie, Erhard Skupa. Satz: Mag. Christine Adacker. Universaldruckerei Leoben. Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen, wird auf die Doppelnennung der Geschlechter verzichtet.